

Peter Thiel

Diversität von Männlichkeiten

Diskussionspapier 2 zum Workshop 6

Diversität von Männlichkeit(en): Vielfalt von Rollen, Lebenslagen, jenseits biologischer/essentialistischer Beschreibungen; Gender-Diskurs - auch Männer haben ein Geschlecht, ...

Fußballweltmeisterschaft 13.06.2010 in Südafrika.

Fast schon ein gewohntes Bild. Inmitten eines frauenfreien Raumes, dem Fußballfeld, liegen sich Männer der deutschen Nationalmannschaft nach dem 4:0 Sieg über die australische (Männer) Nationalmannschaft in den Armen, drücken sich. Selbst dem (männlichen) „Feind“ in der anderen Spielermannschaft wird Respekt gezollt.

Rückblende:

Die Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 feierte die inzwischen auf über 400.000 Mitglieder angewachsene ausschließlich männlich besetzte SA mit einem nächtlichen Fackelzug, vom Großen Stern in Berlin kommend durch das Brandenburger Tor zur Reichskanzlei in der Wilhelmstraße. Frauen dürfen als Zuschauerinnen an dem Umzug „teilhaben“.

Der Maler und Präsident der Akademie der Künste Max Liebermann kommentiert den vor seinem Haus am Pariser Platz vorbeiziehenden Fackelzug mit den Worten:

„Ick kann jar nich soville fressen, wie ick kotzen möchte.“

(„Ich kann gar nicht soviel fressen, wie ich kotzen möchte.“[65])

Ab nun gilt von Staats wegen (wieder) das wilhelminische männliche Ideal „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl, flink wie ein Windhund“. „Der Jude“ wird zum staatstragenden projizierten Feindbild des nationalsozialistisch gesinnten Mannes.

Vorblende:

Der Christopher Street Day (CSD), als Festtag, Gedenktag und Demonstrationstag von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender entstanden, mutiert zum allgemeinen Volksfest. In Köln hatte der CSD im Jahre 2002 (als Europride) mit 1,2 Millionen Beteiligten (Teilnehmende und Zuschauer) zum ersten Mal mehr Besucher in die Stadt gelockt, als der Rosenmontagszug. Und während der homosexuelle Mann sich feiert, sucht die SPD den neuen Feind nicht rechts von der Mitte, sondern in der phantasierten Männerherrschaft.

"Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden." Der Satz hat schon ein paar Jahre auf dem Buckel. Nun soll er wieder ins SPD-Grundsatzprogramm.

SZ vom 21.04.2007 - <http://www.sueddeutsche.de/politik/646/396433/text/>

Während die SPD gegen maskulinistische Windmühlenflügel kämpft, entwerfen die Grünen am futuristischen Reißbrett ein neues Kunstprodukt „Mann“, das sich über die Frau definiert. Wir brauchen ein neues Bewusstsein für eine neue Männlichkeit. Wir als männliche Feministen sagen: Männer, gebt Macht ab! – es lohnt sich.

“Nicht länger Machos sein müssen” – Das Grüne Männer-Manifest 09. April 2010

<http://blog.gruene-nrw.de/2010/04/09/maennermanifest/>

Fehlt nur noch ein geschlechterpolitischer Rohrkrepierer der neuen Partei „Die Linke“ - und man möchte wie weiland Karl Marx 1848 nur noch auswandern.

Doch während die politische Linke geschlechterpolitisch stagniert, ist „der neue Mann“ schon auf seinem Weg, ohne sich um verstaubte SPD-Parteiprogramme zu kümmern. Der neue Mann erkennt und lebt seine Geschlechtlichkeit, ohne sie neurotisch in Kriegs- und Tötungsphantasien verschieben zu müssen. Der neue Mann liebt seinen Schwanz - wie sollte er sich da der parteipolitischen Kasteiung „Wer die menschliche Gesellschaft will, muss die männliche überwinden“ hingeben müssen?

Der neue Mann hat und lebt die Wahl, seinen sexuellen Interessen und Präferenzen zu folgen oder auch nicht. Der neue Mann kommuniziert und flirtet mit Frauen auf Augenhöhe. Zur Not bückt er sich ein wenig, um seiner kleineren Frau auf Augenhöhe begegnen zu können.

Der neue Mann hat's als Vater nicht leicht, dennoch gilt das staatliche Primat der Frau als besserer und wertvollerer Elternteil. §1626a heißt die väterfeindliche Geschlechterkeule. Wer die väterliche Gesellschaft will, muss die väterfeindliche überwinden.

So lebt der neue Mann inmitten irritierender Widersprüche. Vater sein ja, aber ohne gleiche Rechte. Gefühlvoll sein, aber bitte genügend Geld nach Hause bringen. Arbeit ist nicht alles, aber bitte nicht arbeitslos. Sexuell attraktiv – aber bitte nicht heute abend.

Nur gut zu wissen:
Ein guter Mensch, in seinem dunklen Drange,
Ist sich des rechten Weges wohl bewusst.